

platz verlassen und stolz über den Steg, den er nicht hat erhalten können, die Sache in dem alten Stande lassen. Keiner ist im Ernste entschlossen, seine Irrthümer fahren zu lassen.

Die Geistlichen sind es also, die sich zanken. Es ist unmöglich, daß sie zugleich Richter und Parthey seyn können. Es muß also ein anderer Richter die Streitenden auseinander setzen, und dieser kann kein anderer als die Regierung seyn. Die Geistlichkeit muß also das Ansehn und die Macht der Regierung und dessen Aussprüche gelten lassen; nicht in Sachen, welche die Freyheit der Gewissen an und für sich selbst betreffen; sondern nur in Ansehung der äusserlichen Verfassung der Kirche, welche auf die Ordnung, auf die Ruhe, und auf die Erhaltung der christlichen Religion überhaupt abzielen.

Man muß nicht den Meynungen allzusicher entgegen gehn, man muß aber auch nicht zu viel Furcht haben, die Mißbräuche aufzudecken und der Wahrheit beyzustehn. Wir müssen ein Herz fassen, der Kirche ihre erste Unschuld und Reinigkeit wieder zu geben. Wir müssen die thörichtesten Fragen aufheben, die keinen Nutzen haben, und nur Zank gebähren. Was wollen wir uns noch mit unsern Glaubensformularen aufhalten? Ist es nicht eine grosse Thorheit uns der Geistlichen halben mit einander zu entzweyen und über Dinge zu disputiren, die wir oft nicht einmal verstehn, und, wenn wir sie verstehn, zum Heil der Seele
und